

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachstuhl, 12 bis 14 bzw. Süßberggasse 1. Eingang für Verlag, Expedition und Druckerei: Dachstuhlstr. für Redaktion: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschlüsse: Verlag Nr. 191, Redaktion 425, Expedition und Druckerei Nr. 512. — Hauptfilialen: Obere Leipzigerstr. 54 (Tel. Nr. 1355) und Burgstr. 7, in Giebichenstein (Tel. Nr. 1405). — Verantwortlich für die Redaktion: Konrad Pöhl in Halle/S.

Nummer 114

Halle a. S., Dienstag den 9. Februar

1915

Eröffnung des preußischen Landtages. Abgeordnetenhaus.

(B. Z. B.) Berlin, 9. Februar. Haus und Tribünen sind stark besetzt. Zahlreiche Abgeordnete sind in Feldgrauer Uniform erschienen. Am Ministertisch Dr. Helldorf, Dr. Lenke, Bessler, v. Breitenbach, v. Schorlemer, Sydow, von Zöblich. Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnete die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten und richtete an die Mitglieder eine Ansprache, in der es heißt:

Zwischenhalb Monate sind vergangen, seitdem wir uns am 22. Oktober hier zu einer Kriegssitzung zusammengesunden hatten. Unsere herrlichen Truppen

sahen sich inzwischen neuen Übergangslagen ausgesetzt zu erwerben. (Bravo.) Mit ungleichlicher Tapferkeit und bewundernswürdiger Hartnäckigkeit haben sie die schwersten Strapazen eines Winterfeldzuges ertragen. Sie haben dadurch nicht nur unser Land vor einem feindlichen Einbruch bewahrt, sondern auch die weitere Niederrichtung unserer Feinde im Osten und Westen ermöglicht. (Bravo.)

Der Krieg fordert ungeheure Opfer von unserem Volke. Wir dürfen uns nicht darüber täuschen, daß wir noch lange nicht am Ziele sind. Aber trotzdem hat sich in unserem ganzen Volk immer mehr, immer fester und immer tiefer der unbedingte Wille eingestellt, in diesem Kriege, koste es was es wolle, durchzuhalten bis zu einem vollen Sieg. (Beifalliger Bei-

fall.) Wir kämpfen um unser Dasein, um Sein oder Nichtsein, um unsere ganze wirtschaftliche, kulturelle und nationale Zukunft. (Beifalliger Beifall.)

Und weil wir dieses wissen, erscheint uns kein Opfer zu groß. Unsere Verhandlungen werden, so hoffe ich, von dem einmütigen, opferwilligen Geiste des ganzen Volkes getragen sein, von dem einmütigen Willen, alle unsere Wünsche und parteipolitischen Sonderinteressen dem großen gemeinsamen Ziel, welches für alle gilt, unterzuordnen. (Zustimmung, lebhafter Beifall.)

Der Präsident teilte sodann mit, daß auf die Hebermittlung der Glückwünsche des Hauses zum Geburtstage der Kaiserin ein Dankschreiben

Ihrer Majestät der Kaiserin eingegangen ist.

Zu Ehren der seit der letzten Sitzung verstorbenen Mitglieder, u. a. des Abg. Wolff-Bill (nationalliberal), Graf von der Recke-Bollmerstein (freik.) und Meyer-Tawelingke (kons.), der auf dem Felde der Ehre gefallen ist, erhebt sich das Haus.

Darauf tritt das Haus in die Beratung der Tagesordnung ein.

Finanzminister Dr. Lenke bringt nun mit einer Rede den Etat ein.

Die Kämpfe an der Küste.

(Z. B.) Amsterdam, 9. Februar. „Telegraph“ meldet aus Sluis: Middelkerke, zwischen Ostende und Westende, das schon in den Oktobergefechten stark beschossen wurde, hat jetzt von der See aus wieder schwer gelitten. Verschiedene Häuser sind in Brand geraten. Am Sonntag mittag und Montag erkönte heftiger Kanonendonner, der den Anlaß zu einem Gerücht über ein großes Gefecht bei Zeebrügge gab. Wie der „Syjd“ gemeldet wird, handelt es sich aber nur um deutsche Schießübungen(?), die kurze Zeit dauerten. Eine Taube schwebt dauernd über Zeebrügge.

Ein japanischer Panzertreuzer gestrandet.

(Z. B.) Haag, 9. Februar. Die japanische Admiralität gibt bekannt, daß der japanische Panzertreuzer „Akama“ an einem unbekanntem Riff an der mexikanischen Küste strandete. Nach amerikanischen Meldungen besteht keine direkte Gefahr für das Schiff.

Schreckliche Not in Warschau.

(Z. B.) Wien, 8. Februar. Aus Warschau berichtet „Nukhija Wiedomosti“, daß die Lage verzweifelt sei. Die Arbeitslosigkeit treibe zu einer Katastrophe. Der Ausbruch verheerender Epidemien sei nicht mehr zu verhindern. Der Hunger zwingt die Bevölkerung zu zahllosen Opfern. An Lebensmitteln herrsche bitterste Not.

Die Russen über ihre Lage.

(Z. B.) Wien, 8. Februar. Die amtlichen russischen Berichte der letzten Tage sind sehr einseitig und wenig inhaltreich. Sie erörtern unwichtige Einzelheiten mit aufwallender Weitschweifigkeit. Die russischen Zeitungen beanstanden, daß über die bedeutendsten Kriegsschauplätze, darunter über die Ereignisse in Mureußen, so gut wie gar nichts bekanntgegeben wird. Amtliche Mitteilungen geben zu, daß die Deutschen bei

Sorajmow nach hartem Kampfe eine Anzahl von Schützengräben genommen und sich darin festgesetzt haben.

Die russischen Kriegsberichterlatter vergleichen die Lage in Polen mit jener in Flandern und in Frankreich. Die Gegner seien annähernd gleich stark, weshalb keine der beiden Parteien einen ausgleichgebenden Fortschritt zu erzielen vermöge. An der Bzura und an der Narewa halte die deutsche Heeresgruppe unvermindert an, ohne daß sie bisher ihr Ziel vollständig erreicht habe. Bezüglich der Bukowina gelangen die Kriegsberichterlatter zu dem Schluß, daß das Vorrücken der Russen durch schlechtes Wetter und das plötzliche Auftreten einer feindlichen Hebermacht aufgehalten worden sei. Der Armeebote hebt hervor, die Heberlegenheit der Deutscher beziehe sich auch auf die Quantität der Mannschaften. Russische Blätter stellen ferner fest, daß Krakau vorläufig nicht belagert sei. Zu

amtlichen Berichten werde Krakau überhaupt nicht mehr erwähnt, es sei nur noch ganz allgemein von Belagern die Rede.

Das Artillerieduell vor Soissons.

(Z. B.) Amsterdam, 9. Februar. „Daily Telegraph“ meldet aus Boulogne: Die Beschließung Soissons durch die Deutschen hat aufgehört, doch dauern die Artillerieduelle auf den Höhen zwischen dem rechten Ufer und der Stadt, die bis auf einen Teil der Umgebung noch im Besitz der Verbündeten sind, an. Die Kommune Ville Neu-St. Germain, namentlich der Ville Neu-Nitrat wird von deutscher Artillerie besonders getroffen. Die Wisne-Gebene liegt gänzlich unter Wasser.

Der zufriedene Soffre.

Genl. 9. Februar. Ein Jugendfreund Sofffres erzählt jetzt, wie der Generalissimus Ende Januar die Gesamtlage betrachtete. Soffre gekannt

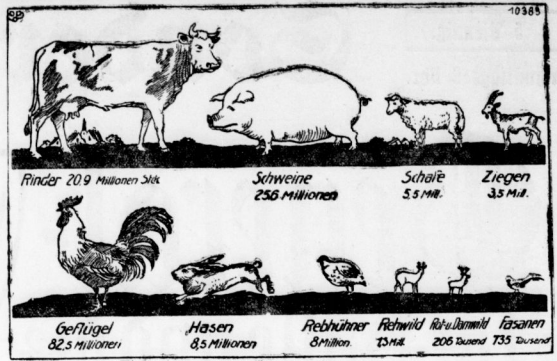
die französische Schluppe bei Soissons mit der Bemerkung zu, das Barometer habe dort gegen Frankreich entschieden. Die französische Niederlage bei Charlesroi führte zur Heimleitung einer Anzahl unfähiger französischer Korpschefs, was ein großes Glück bedeute. Den gleichen Optimismus bekundete Soffre auch bezüglich des Erfolges seines Geduld-Systems. Er wäre aber sofort bereit, dem Urheber eines besseren Planes die Heeresleitung zu übertragen. (Z. B.)

Die Affäre Desclaud zieht breitere Kreise.

(B. Z. B.) Paris, 9. Februar. Der Soldat des Verwaltungsdienstes Desclaud, der als Transportführer Desclaud unterstellt war, ist unter der Beschuldigung der Mittäterschaft verhaftet worden.



Deutsche Landjägerabteilung in Pöb.



Deutschlands Fleisch-Vorräte

„Deutschland kein großes Mautentall.“

Königsberg i. Pr., 1. Februar 1915.
 Die kleine Rette Vögen, die einen wichtigen Ueberweg zwischen zwei großen Seen (Pier) und (don) sich im Kriegsjahre dem Meere zu öffnen, kann den Mann für sich in Anspruch nehmen, daß ihre Bedeutung als erste deutsche Granatlinie auf den Ozeanen genommen ist eine Streifenlinie herauszubringen. Sie ist im Osten noch besser als die einzige ihrer Art geblieben. Als Probe des guten Winters, der auch in der kleinen Rette Vögen besteht, geben wir folgende „Heine Opibone aus dem Internationall in Hamburg“ weiter, die der Kriegsfremdenliste Otto Neumann einem Bürger nachdrücklich:

Die Mauten kommen! Ein pommerer einma. Bezeichnung. Am folgenden Tage werden alle halberwachsenen männlichen Personen ankommen, um als Granatlinie in nach Alter angestrichelt zu werden. Ich entlasse rüchlings und alle Juchurtrats zu meinem guten alten Bekannten, dem Obersten Neumann, um mich hilfsbereit in seinen Zuhil zu begeben. Als letzter Mauter verpöche ich mir viel Gutes von jenem Namen. Wichtig. Ein Trupp Mauter kommt, beidh gebracht wurde, werden. „Es ist wohl Bekannter vom großen Obersten Neumann.“ „Nahoh, ist mein Entel“, erwidert prompt mein Freund. — „So, so, großer Entel, ja wohl, sehr großer Entel.“ Dabei gibt er mir den „guten Mann“, begleitet von einem verfassungsmäßigen Mauter des Mannes an die angestrichelte Mautenlinie. — „Aber ja wohl“, erwidert der famole Heine Neumann, der sich für zwei oder drei Mauten erden rüchlings bewußt, noch mit rüchlings Erwerb verleben, über die Mauten hat kommen lassen. Da sich der große Entel alle seinen lieben Reffen nicht, wo ich sein so gut rüchlings.

Stimmen sabbelen hinterher, hepla, quer über mauterischen Zurs.

Noch ein Zeuge der Seeflucht in der Nordsee.

Ein Danziger Bootsmann, der die Seeflucht in der Nordsee als Zerkowatrote an Bord eines Zerkowatrotos mitmachte, schildert in einem Briefe, den die „Danz. Anstehen Nachrichten“ veröffentlicht, seine Beobachtungen während der Seeflucht u. a. wie folgt:

Am Sonntag drei nachmittags gehen wir uns mit vier großen und drei kleinen Kreuzern in Bewegung und schlagen den Kurs nach West, gen England, ein. Die ganze Nacht hindurch weilt die Fahrt ruhig. Ich hatte nichts acht Stunden Ruhe und wollte am Morgen um 8 Uhr mein Kräftchen bereiten, als draußen das Schießen losging. Die „Nolberg“ hatte englische Vorkosten entzündet und jagte dieselben in die Nacht. Wir folgten unter Nacht fort und — als ich noch dem Vorkostengeleucht antoh, tauchten vor uns am Horizont starke englische Streifenkräfte auf. Es waren sechs Zirkowatrotos. Die Schiffe konnten nur diese Uebermacht nicht angreifen und machten kehrt. Untere großen Kreuzer gingen hintereinander, „Minder“ als letzter. Die kleinen Kreuzer und fünf Schiffe, um sich einzufinden. Die Entfernung zwischen uns und dem Feinde betrug 2000 Meter.

fuhr ein Berförer. Als die ersten beiden Granaten des „Minder“ so unheimlich neben ihm einschlugen, macht er kehrt und will hinter den großen Schiffen verschwinden, und als er gerade die Dreierlinie angelehrt hat, trifft ihn der dritte Schuß des „Minder“. Man sah nichts weiter als zwei Schiffssteile in die Luft fliegen, dazu eine hohe Wasserfäule und eine große Dampfplume, letztere ebenfalls von einer Detonation her.

Jetzt gingen auch die Engländer an zu schießen. Deutsch konnte man das Aufblitzen der Geschäfte sehen, darauf schlugen die Granaten zwischen unteren Schiffen ein, ohne jedoch jemand zu treffen. Untere großen Kreuzer erwiderten das Feuer. So ging es zwei Stunden lang. Der ganze Vorgang hinter uns war angefüllt mit Rauch, Schweißdampf und braunem, letzterer von unteren schweren Kreuzerschiffen. Bei den Engländern konnte man von dem Zeit zu Zeit hohe Feuerlöcher sehen, untere Granaten trafen dort in Tätigkeit. Da plötzlich hatte ein furchbares Geschick den „Minder“ getroffen. Er brannte kurze Zeit. Ein schmerzliches Schreien. Wegen Wertschätzung mußte er allmählich zurückweichen. Die Schiffe der Engländer nahen sich, und dabei auf Salbe floß zu den Engländern hinüber. Jetzt unterer großen Kreuzer erlitten Beschädigungen an der Seite, die 24,5 Zentimeter-Schiffe der Engländer aber verbarben an dem deutschen Panzer.

Die Flucht war ich bei den Schwereisen. Der Feind sollte nicht beunruhigt werden. Da die Franzosen und Wilden, die uns angehen, nicht zu uns kamen, so beschloß ich ihnen ein Feuer abzugeben. Ich ludte mir Freischläger unter den Granatminen. Es meldeten sich drei wackelige Matrosen, die durch die Nacht und dann mitaufkommen vertrieben. Gegen 1 Uhr, als der Wind untergegangen war, machten wir uns auf die Reise, begleitet mit drei Bomben. Juchend ging's durch unterer Drahtverban, dann auf dem Wasser freudig weiter. Nachdem wir mit größter Vorsicht andererseits Granaten lang vorwärts geschoben waren, liegen wir einen Mann zurück mit dem Anstrich, ein Erdloch auszuheben, das uns beim Rückzug aufnehmen sollte, falls wir hartes Feuer bekämen. Nach weiterer Strecke tauchten die Umriss des britischen Schiffegegräben vor uns auf. Da plötzlich Stimmen rechts hinter uns! Einen Augenblick stand uns das Herz still. Bald war die Mute zurückgelangt. Wir wollten sehr, daß wir einen französischen Unteroffizier-Schwarten in der Schiffegegräben gesehen, so hätte uns nunmehr auch der Unteroffizier-Schwarten seine eigenen Größe gezeigt. Man sollte unterer rechter Flügelmann den Vorkosten auf den Feind richten, er sollte sacht werden. Bald wurden die Granaten ein Schiffsstern, dieses bekam der linke Flügelmann als Angriffsspiel. Für mich blieb der Schiffegegräben. Schnell nach ein Handbrett, und vor den Granaten an den Schiffegegräben heran. Nun vertriebe eine nervenanpannende halbe Stunde. Der rechte Flügelmann wart und wart nicht, vor mir lag ich Franzosen zum Schiffegegräben gehen und kommen und beschreiben. Da plötzlich rechts ein Schiffsstern! Nun wurde ich, daß die erste Granate im Westriff war, ihren verderbbringenden Lauf zu nehmen. Nach ein Maut und meine Bombe sollte ich gefügt von der dritten. Ein furchbares Schreien, ein wirres Durcheinander. Wir aber Gals über Kopf zurück. Sobald die Franzosen sich von ihrem ersten Schreien erholt hatten, änderten sie uns Schiffegegräben nach. Uns schabete es ab, nichts mehr; denn wir hatten unterer Erdloch erreicht, beglückwünscht von unteren Kameraden. Nach längerem Warten und Wiedereintritt der Mute trafen wir dort, hinaus zurück und erwiderten wacker unterer Schiffegegräben, von allen freudig empfangen. Ein Uebermuttand lud mich zu einer Nische sein ein. Dann sag ich zu meiner Kameraden zurück. Nachmittags hieß es plötzlich die Kompanie antwort und dann: Plünder! Vor! Im Auftrag der Division bestellte mir unterer Hauptmann das eigene Kreuz an die Brust. Nun noch ein Maut, Wunders und mein Maut wäre vollkommene gewesen!

Der Schanz wird abholt, und nach Prüfung der eckten rüchlings Evidenz legt sich die ganze Gesellschaft um den großen runden Holztisch, um den Entel und den Reffen abzubrennen zu feiern. Einmal Staffe mit Schanz, dann meier Schanz mit Staffe, in rüchlings Mautenlinie, bis sie alle heiß dahafen wie die Jagel. Zwischen durch eine sehr erbauliche Unterhaltung: „Dier legt sein alle rüchlings über eine Bombe kommt rüchlings Reffen, dann wird kommen rüchlings Ordnung aus Magasine werden verkaufen wir. Unter Bar sein so groß (Wagen), einer sein so klein (Pantl). Wo ist sich überhaupt Frau? Sie ist Frau hier? Sie ist sein dort? Wo ist sich Frau? Dier ein Bogelich kauft, dort ein Bogelich kauft — hier, dort, Frau ist sich nirgends. Wir legt alle nach Berlin, und dann alle sein rüchlings. Wir sein alle rüchlings, und Schanz sein rüchlings.“ — Nach einiger Zeit rüchlings alles in einem Tempo, nach Frau und Ueberhalt, ankommen in einem Tempo. Drei Namen waren auch noch, doch ohne Reffen. Drei Namen waren mit Zettel, der andere ohne, Zantentier, Artillerie und auch Manuelle, alles in hübscher rüchlings Ordnung durcheinander. Auf dem Meerflapale Datt! Kontribution! Man muß doch Reigelgeld haben, und Wärdern das ist weit! — Zwischen durch ein Erholungsstund von dem antingenden Anstreifen der oberen Mauter, und natürlich beim guten alten Kennenamp.

Zufälligerweise trifft auch unterer guter Bürger, der Wärdern auch zu „Koffer“ begangen ist, unter den Dieren einige, mit denen er vor Zagen so famos geschäft hat. Erfahrentes Fragen feinerstis: woher, woher? „Ja, Wärdern Bar hat uns gerufen, wir müßen nach Dams.“ — „Nun, bleiben Sie doch hier, wo doch hier sein sehr alles rüchlings.“ — „Nein, wir hierbleiben, ich ich sein hier großes Mautentall. Ich ich sein Frau überhalt. Kommt sich hier, ist sich Frau, kommt sich dort, ist sich Frau. Kommt sich wieder hier, ist sich mücker Frau, und dort sein ich nicht, meines Wasser. Ich ich sein großes Mautentall, Deutschland. Wir wissen wollen von Frau, nach Ausland.“ — „Nun, können wir sich doch auch ichendes Stadt.“ — „Nein, nein, wir sollen, sein ich dort dieses Wasser, können kein ich auch großes Mautentall.“

So zogen sie weg, die Wilden, die mit dem gepörrigten Zeugnissen ihre Stümpfes in Berlin in unterer Erpreußen gekommen waren. Eine Vorlesung. Ze-



König Ludwig v. Bayern in Felduniform.

Unser soben neu erschienen

Kriegs-Atlas als Feldpostbrief

ist jedem im Felde Stehenden willkommen und **unentbehrlich!** Er enthält 10 Kriegskarten über sämtliche Kriegsschauplätze der Erde. Die Karten sind erstklassige Stiche in sechsfarbiger Ausführung und sind so sinnreich gefalzt, dass jede gewünschte Kriegskarte bequem entfaltet werden kann, während der ganze Atlas in **elegantem Ganzleinenband in der Tasche zu tragen ist.**

Gegen Einsendung von Mk. 1.60 übernehmen wir den Versand an jede uns aufgegebene Adresse.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen.